

Predigt zum 2. Sonntag in der Osterzeit 2023
1 Petr 1, 3 - 9 / Joh. 20, 19 - 31

„Du hast was verpasst!“ Liebe Schwestern, liebe Brüder, ich habe das schon so einige Male in meinem Leben gehört. Da ist etwas Großes, etwas Schönes passiert, was sehr Interessantes und ich war nicht dabei. Wir wollen, ganz besonders in unseren heutigen Tagen ja möglichst nichts verpassen. Möglichst viel zu erleben, das kann auch zu einer Unzufriedenheit mit dem eigenen Leben führen. Denn über kurz oder lang spüren wir, dass wir nicht alles haben, alles erleben können.

„Du hast was verpasst!“ Das könnten auch die Apostel dem Thomas gesagt haben. Er war ja nicht dabei als Jesus zu ihnen kam. Er war ja nicht dabei, als Jesus ihnen seine Hände und seine Seite zeigte. Er war ja nicht dabei als sie erfahren haben, dass Jesus auferstanden ist.

Doch können wir Thomas verdenken, dass er daran zweifelte, was ihm da die Jünger erzählten. Die meisten von uns hätten – da bin ich sicher – und ich spreche da auch für mich selbst – ähnlich gehandelt wie Thomas. Wenn Thomas das auch wirklich geglaubt hätte, dann hätte er sich vermutlich geärgert, dass er nicht dabei gewesen ist, als Jesus erschienen ist. Doch Jesus nimmt Thomas ernst. Er kommt ihm entgegen. Jesus sucht Thomas auf wie auch alle anderen, den Aposteln wie den Frauen, allen, denen er erschienen ist. Johannes, der uns diese Begebenheit erzählt will uns Mut machen: Entscheiden wir uns für Jesus, auch wenn wir Jesus nicht so sehen wie die Apostel, damit wir nicht unser Leben verpassen, damit wir nicht den verpassen, der uns den Weg zum wahren Gott zeigt. Diese Geschichte zeigt uns auch: Der Glaube an Jesus, an seine Auferstehung ist einfach nur eines: unverdiente Gnade, Geschenk.

Das ist gut so. Ich selbst habe meinen Glauben daher, dass andere mir von Gott erzählt haben, von Gott und der frohen Botschaft mir ein Lebenszeugnis gegeben haben. Ich musste

mich, wie jeder andere auch, einmal dafür entscheiden, immer wieder. Denn ich habe durch den Glauben viel Gutes erfahren. Der Glaube gab mir Halt. Ich habe Menschen kennengelernt, die mir die Liebe Gottes gezeigt haben. Ich habe Menschen kennengelernt, die mich zum liebenden Gott geführt haben, mir Jesus gezeigt haben als den, der mich annimmt, der mir immer wieder eine neue Chance gibt. Ich habe wunderbare Erlebnisse gehabt. Durch den Glauben sind mir Begegnungen geschenkt worden, die mich aufbauten. Er schenkt Halt und Kraft in schweren Stunden. Es ist immer gut, sich klar zu machen, was der Glaube schenkt.

Dennoch gibt es auch Phasen, wo ich zweifele. Ist das eigentlich richtig, was ich da glaube? Wieviel Glaube und Vertrauen ist zerstört worden durch die Missbrauchsskandale. Durch das ungerechte Leid vieler, ganz besonders unschuldiger Kinder, steigt ja auch – verständlicherweise die Frage auf: Warum lässt Gott das alles zu? Auch ich hatte so manche Prüfungen durch meinen Glauben wie jeder andere Mensch auch. Das können Erfahrungen sein, ausgegrenzt zu werden, belächelt zu werden, in anderen Ländern verfolgt, ja getötet zu werden, wenn man an Jesus glaubt. Was sind unsere Erfahrungen im Vergleich zu den Verfolgungen von Mitchristen in anderen Ländern? „Dadurch soll sich euer Glaube bewähren...“ so haben wir es ja in der Lesung gehört.

Es ist sehr schwer zu begründen, warum ich glaube. Ich muss Zeit meines Lebens suchen und ringen um den Glauben an Gott. Dieses Evangelium zeigt mir: Mein Glaube ist entstanden, weil Jesu mich zuerst liebt, weil Jesus in mir Glauben stiftet. Jesus, der auferstandene Herr, will mich finden. Jesus geht auf alle Menschen zu, will ihnen begegnen. Ich bin froh, dass ich mich für Jesus entschieden habe. Ich hoffe, Jesus nicht zu verpassen! Amen.